

mein leitwort zur kunst des entwerfens lautet:

jetzt.

in diesem moment, jetzt und hier, ist dieser raum angefüllt mit jetzt. der weltraum wie dieser raum hier in der ehemaligen hochschule für gestaltung, ist angefüllt mit jetzt. das jetzt geschieht und wandelt sich gleichzeitig in ein weiteres jetzt, in ein unaufhörlich sich wandelndes jetzt. da bleibt und entsteht kein raum für zukunft. zukunft findet nicht statt. der zukunfts-orientierte entwurf geht ins leere. wohin aber wirft der entwerfer? "heureka" ruft archimedes aus: ich hab's gefunden. jetzt eben jetzt habe ich eine erfindung gemacht. erfindung findet statt. findung kann überhaupt nur jetzt geschehen. (bei archimedes war es, laut heyses fremdwörterlexikon von 1910, allerdings nicht die erfindung sondern die entdeckung eines betrugs)

im jetzt finde ich

5 gedanken zur kunst des (er)findens

1. lösungen erfinden sich selbst

lösungen finden ihren (er)finder

zitat: hans domizlaff fragte pablo picasso in paris "wie kommen Sie nur dazu, so häßliche gesichter zu malen?" "ich suche sie nicht, sie finden mich" habe picasso geantwortet.

zitat: "jedes problem, groß oder klein, setzt eine ungeheure demut voraus, die demut, zuzulassen, daß es uns mitteilt, was es von uns erwartet, und nicht, daß wir dem problem mitteilen, wie es gelöst werden soll. es entwickelt sich aus seinem eigenen inneren konzept, dem wir zuhören und das wir verstehen müssen. (friedrich kiesler, 1960)

zitat: "it is my belief that it is of the very essence of every problem that it contains and suggests its own solution. this i believe to be natural law." (louis h.sullivan, the tall office building artstically considered. 1896)

**2. es läßt sich nichts (er)finden,
das es nicht bereits gibt.**

um erfunden zu werden, muß die zeit reif sein für die erfindung. gleichzeitig erfinden mehrere erfinder das gleiche. als zeitgenosse kann ich nur denken und finden, was dieser zeitgenossenschaft zugänglich ist. alle erfindung gründet auf vorhandene sogenannte naturgesetze.

zitat: "es geschieht, wenn die zeit reif" ist die erkenntnis im "open!space"

3. es gibt nur eine lösung.

wettbewerb zur findung von lösungen ist vergeudung.
entwurf von alternativen lösungen ist vergeudung.
im gehen kann ich jeweils nur einen einzigen schritt tun.
mit dem auftraggeber und/oder nutzer gemeinsam schritt für schritt gehen. die lösung findet sich damit quasi von allein an ihrem ort zu ihrer zeit, eingebunden im systemischen gefüge.

zitat: "was geschieht, ist das einzige, das geschehen kann" ist die erkenntnis im "open!space".

4. nur umwege führen zur lösung.

nur umwege führen zum ziel. fehler sind notwendig und unvermeidbar. wieviel nicht einsehbare, oft unsinnig empfundene ereignisse mußten unvermeidbar geschehen, damit heute, hier, eben jetzt dieses komplexe geschehen geschieht und sich bereits wieder wandelt.

zitat: "... deshalb ist es auch ganz normal, daß ich das nicht verstehen kann, sosehr ich mich auch anstrenge, mir fällt dazu höchstens die Sache mit den Flüssen ein, wenn ich irgendwas suche, um das Ganze besser verdauen zu können, muß ich an die Flüsse denken, daran, daß die Leute sie irgendwann genauer unter die Lupe nahmen, weil sie einfach nicht begreifen konnten, daß ein Fluß so lange braucht, um ans Meer zu gelangen, und freiwillig alle Biegungen macht,

anstatt sein Ziel geradewegs anzusteuern, du mußt doch zugeben, daß das irgendwie absurd ist, und genau das fanden die Leute auch, diese ganzen Biegungen sind irgendwie absurd, und deshalb haben sie die Sache untersucht und am Ende herausgefunden, und das ist unglaublich, daß jeder Fluß, egal, wo er ist und wie lang er ist, daß jeder, aber auch wirklich jeder einzelne Fluß, bevor er das Meer erreicht, exakt den dreifachen weg zurücklegt, als wenn er gerade verlief, verblüffend, stell dir das mal vor, dreimal so lang wie nötig, und das alles nur wegen der Biegungen, durch die Strategie mit den Biegungen, und nicht nur dieser oder jener Fluß, sondern alle Flüsse, als wäre es unvermeidlich, eine Art Regel, die für alle gilt, das ist doch unglaublich, wirklich verrückt, aber das haben die Leute mit wissenschaftlicher Gewißheit herausgefunden,..." (alessandro baricco, city, 1999)

5. es gibt keine lösung.

raum und zeit definieren jede erfindung, jede lösung. da raum und zeit in ständigem wandel sind, ist jede lösung von vornherein dem wandel ausgesetzt. kaum ist eine form erfunden, ist sie dem gebrauch, dem verschleiß, der kritik, der kopie, der verbesserung ausgesetzt. auch die erfundene form entstand ihrerseits aus einem prozess von gebrauch, verschleiß, kopie, kritik, verbesserung. wer könnte je das gleiche auch nur ein einziges zweites mal in gleicher form hervorbringen. jede lösung löst sich sogleich auf. jede lösung ist bereits passé.

open!space als eine methode zur erfindung von lösungen in großen gruppen wurde von harrison owen in den usa anfang der 90-er jahre entwickelt. in deutscher sprache wurde die methode 1996 in der zeitschrift organisationsentwicklung von kathrina petri erstmals vorgestellt.

um die methode im vorgegebenen rahmen des ifg heureka vorzustellen, bietet sich eine modifizierte anwendung als kongress-methode an für

samstag, den 22.9. im zeitraum ab 11:30 bis 14:30.

vorbereitung:

- 5 orte im gebäude für gruppenarbeit zu ca 10-15 personen und 2 mal 45 minuten dauer,
- im plenum eine matrix aus den 5 orten und zwei zeiträumen
- die sitzordnung wird in einen kreis umgebaut.

verlauf:

11:30 eröffnung und erläuterung der methode (f.fischer)

11:45 positionen (jeder der vorgesehenen 10 redner nennt in 2 minuten seine position in stichworten und lädt zu einer diskussionsgruppe von 45 minuten dauer ein, positioniert sein thema innerhalb der matrix von ort und zeit)

12:05 teilnehmer ordnen sich den themen ihres interesses zu

12:15 1. runde von dikussionen in gruppen mit dokumentation

13:00 2. runde von dikussionen in gruppen mit dokumentation

13:45 fertigestellung der dokumentation

14:15 schluss-runde

14:30 schluss

essen findet zwischendurch vom buffet statt.

- die teilnehmer nehmen eine aktive rolle ein.
- auditorium/podium wird vernetzt.
- position wandelt sich zu mobilität
- abgrenzung/profilierung als selbstzweck der podiums-darsteller entfällt zugunsten diskurs und diskussion.

florian fischer

ifg ulm. heureka oder die kunst des entwerfens (2.24/50)

stand 24. Juni 2002 seite 6

- faktisches kennenlernen einer methode

florian fischer

ifg ulm. heureka oder die kunst des entwerfens (2.24/50)

stand 24. Juni 2002 seite 6

Anlage: open space (nach Harrison Owen)

open!space bewährt sich,

- für ein Thema, das allen auf den Nägeln brennt,
- für ein Thema von hoher Komplexität
- für eine Zusammenkunft heterogener Teilnehmer
- für Gruppengrößen von wenigsten ca 40 bis 500 Personen
- wenn die Leitung zum Risiko von Innovation bereit ist.

Die Begleitung, eröffnet, erläutert das Verfahren und schließt am Ende die Zusammenkunft, ist ansonsten "gänzlich präsent und gänzlich unsichtbar", greift nicht ein.

Die Anwesenden entscheiden zu Beginn und fortlaufend selbst, woran im Rahmen des Anlasses bzw. des Rahmenthemas gearbeitet wird.

Um sich wirksam einzubringen und zu profitieren, ist die Teilnahme über den ganzen Zeitraum erforderlich. Wer nur-mal-reinschaut kommt zu kurz.

Es gibt keine von außen vorgegebene, thematische Ordnung, die Anwesenden nennen und entwickeln die Themen selbst.

Gearbeitet wird (überwiegend) in Arbeitsgruppen. Größe, Zusammensetzung, Arbeitsweise und Dauer bestimmen die Teilnehmenden selbst.

Entfaltet, entschieden, priorisiert und konkretisiert wird von den Teilnehmenden selbst.

Arbeitsergebnisse, Vorschläge und Absprachen aus den Arbeitsgruppen werden laufend protokolliert und sofort allen anderen zur Verfügung gestellt.

florian fischer

ifg ulm. heureka oder die kunst des entwerfens (2.24/50)

stand 24. Juni 2002 seite 6

Aus den Arbeitsergebnissen entsteht laufend die Dokumentation, die alle vor Schluß des Ereignisses erhalten.

Das selbstbestimmte Arbeiten öffnet und erweitert den Zugang zu den eigenen Ressourcen und zu denen der anderen.

In der sich selbst organisierenden Versammlung entsteht synergetisch eine Vielfalt von Innovation. Das verbindende von Grenzen wird bewußt, dadurch entsteht eine hohe Bereitschaft für Übereinkünfte zum weiteren Vorgehen.

Der Ausruf, die 4 Prinzipien, das Gesetz und die beiden Phänomene sind als Spielregeln nicht bindend sondern befreiend. Sie entspringen Beobachtungen aus dem inoffiziellen Ablauf großer Versammlungen. Sie geschehen von selbst in selbst-organisierten Prozessen, wenn sie in Freiheit ablaufen. Sie erlauben und fordern dazu auf, gelernte Gewohnheiten zu verlassen.

Ausruf am Eingang:

Sei bereit für Überraschung. Es wird anders als erwartet.

4 Prinzipien:

- Die da sind, sind genau die Richtigen.
- Was auch immer geschieht, es ist das Einzige, das geschehen kann.
- Es fängt an, wenn die Zeit reif ist.
- Vorbei ist vorbei. – Nicht vorbei ist nicht vorbei.

Das Gesetz der Füße:

Ich ehre die Gruppe durch meine Abwesenheit, wenn ich weder etwas lernen noch etwas beitragen kann oder will. Ich gehe dorthin, wo es für mich und/oder andere fruchtbar ist. Ich bestimme, wo und wie lange ich mich beteilige.

2 Erscheinungen in Folge des Gesetzes:

„Hummeln“ brummen von Gruppe zu Gruppe, saugen Honig, befruchten durch Ideen-Transport. „Schmetterlinge“ sind unentschlossen, finden sich an Orten der Ruhe, langweilen sich, treffen ungeplant

florian fischer

ifg ulm. heureka oder die kunst des entwerfens (2.24/50)

stand 24. Juni 2002 seite 6

auf andere, repräsentieren den Freiraum für Unerwartetes.

Florian Fischer / Michael M Pannwitz 1999